

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
mit Beleg Nagold und
Schwarzwälder Sonntag
Mk. 1.25

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pfg.



Verlagspreis
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. bei
einmaliger Stelle;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklam 15 Pfg.
bei 10 Stellen

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt“.

Nr. 136

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 13. Juni.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

Kurzliches.

Prämierung ausgezeichneter Zucht-
pferde und Fohlen im Jahre 1912.

Im Laufe dieses Jahres werden Prämierungen
ausgezeichneter Zuchtstiere und Fohlen stattfinden:
I. Für Pferde des Landstrahls: 1) in Dehringen
am Dienstag, den 9. Juli 1912, 2) in Horb
am Donnerstag, den 11. Juli 1912, 3) in Biberach
am Mittwoch, den 24. Juli 1912, 4) in Ehingen
am Donnerstag, den 25. Juli 1912.

II. Für Pferde des Kaltblütigen Strahls:
in Langenau am Dienstag, den 23. Juli 1912.
Für die Prämierungen sind vorbehaltlich einzel-
ner durch die tatsächlichen Verhältnisse etwa nötig
werdender Verschiebungen folgende Summen zu
Prämien bestimmt: in Dehringen: für Stutfohlen
im Alter von 2 bis 4 Jahren, für Stuten sowie
für Familien 6000 Mk., in Horb: desgl. 5400
Mk., in Biberach: desgl. 7300 Mk., in Ehingen:
desgl. 7300 Mk., in Langenau: für Fohlen, für
Zuchtstuten und Familien und für Fohlen 5400
Mk.

Diejenigen, welche sich um Preise bewerben
wollen, haben ihre Bewerbungen bei den Anmelde-
stellen, nämlich: für Dehringen bei Herrn Ober-
amtsparaffier Bort in Dehringen, für Horb bei
Herrn Stiftungsverwalter Schanz in Horb, für
Biberach bei Herrn Oberamtspfleger Bayer in Bi-
berach, für Ehingen bei Herrn Verwaltungsaktuar
Bany in Ehingen, für Langenau bei Herrn Stadt-
tierarzt Wiber in Langenau einzureichen. Die An-
meldungen müssen für Dehringen und Horb spä-
testens bis Dienstag, den 25. Juni 1912, für die
übrigen Prämierungsorte spätestens bis Dienstag,
den 9. Juli 1912 eingereicht werden.

Näheres Staats-Anzeiger Nr. 135.

Tages-Rundschau.

Das Wahlabkommen zwischen Volkspartei
und Deutscher Partei.

Nach den Informationen des Keutlinger Gene-
ralanzeigers sollen die Verhandlungen zwischen den
liberalen Parteien Württembergs jetzt so weit ge-
diehen sein, daß bereits ein Entwurf vorliegt,
dem prinzipiell von beiden Seiten zugestimmt wor-
den sei. Es handle sich nur mehr um die Erledigung
einiger untergeordneter Punkte taktischer Na-
tur, die in Bälde zur beiderseitigen Zufrieden-
heit geregelt sein würden.

Die Kaisermanöver 1913

sollen, wie verlautet, an der belgisch-französischen
Grenze in der Eifel stattfinden. Der Chef des gro-
ßen Generalstabs General v. Moitte bereist zur Zeit
mit sechzehn Generalen u. zwanzig Stabsoffizieren
die Eifel. Er besuchte Aachen, St. Vith und Feuer-
burg. Die diesjährigen Kaisermanöver finden be-
kanntlich in Sachsen statt.

Der Flug Berlin-Wien

ging am Donnerstag zu Ende. Wenn er auch
nicht alle Hoffnungen erfüllt hat, die man auf
ihn gesetzt hat, so wird er doch einen historis-
chen Wert behalten, den ihm namentlich die Re-
kordleistung Helmut Dierks verleiht, der Rebel,
Wind und Wetter, sowie einen 1500 Meter hohen
Gebirgsfamm im glänzenden Fluge auf einem deut-
schen Apparat und mit einem deutschen Motor
bezungen hat. Diesen hervorragenden Flug mußten
sogar die Franzosen anerkennen, die bisher
glaubten, ohne ihre bewährten Flugzeugmotoren sei
eine nennenswerte Leistung nicht möglich.

Nach der prächtigen Leistung Dierks hoffte man
in Wien auf die Ankunft der beiden österr. Flie-
ger Blaschke und Miller. Ersterer mußte aber fünf
Kilometer vor dem Ziel infolge Nebels und Re-
gen niedergehen, wobei sein Flugzeug erheblich be-
schädigt wurde. Letzterer wurde auf einem Rü-
benfeld bei Strichlen festgehalten. Dem ehemali-
gen kaiserlichen Chauffeur Karl Krieger, gelang es

mit seinem Jeanin-Eindecker die Etappenstation
Breslau zu erreichen. Als Krieger wieder auf-
stieg, setzte in einer Höhe von 20 Metern der
Rotor aus, und der Apparat überschlug sich voll-
ständig. Doch erlitt das Flugzeug keine allzu
erhebliche Beschädigungen. Wunderbarerweise wa-
ren auch sowohl der Flieger, als sein Begleiter
unverletzt geblieben. Als sich Krieger unter sei-
nem Apparat sah, wandte er sich zu seinem Be-
gleiter, Leutnant Bertram, mit der sonderbaren
Frage: „Sind sie tot?“, worauf dieser ziemlich
gemütsruhig antwortete: „Nein!“ Dann lachten
beide und hielten sich schließlich heraus. Jeden-
falls können beide von Glück sagen, daß sie so
gut davontamen, wenn sie auch das Ziel nicht
erreichten.

Hirth erhält, da er allein innerhalb der offe-
nen Frist in Wien angekommen ist, Preise von
47 100 Kronen und 20 000 Mark. Vom Kilometer-
preis im Betrage von 20 000 Mk. dürfte auf Hirth
ein Drittel entfallen. Die beiden anderen Drit-
tel werden unter Blaschke, Miller u. Krieger geteilt.

Oesterreich-Ungarn.

Die parlamentarische Lage ist in Oesterreich kaum
weniger ungünstig als in Ungarn; denn wenn
auch in Wien die Budapester Lärmjungen nicht vor-
handen sind, so ist doch auch dort der Fortgang
in der Erledigung der wichtigsten parlamentarischen
Aufgaben so lässlich, daß die Regierung ihre De-
mission zu geben droht, wenn die im ungarischen
Reichstage mit den bekannten Mitteln durchge-
setzte Wehrvorlage im österreichischen Reichsrat nicht
bis zum 25. ds. Mts. verabschiedet würde. Trotz
der Obstruktion der Reihenen und der Gegnerschaft
der Sozialdemokraten gegen die Wehrvorlagen re-
chnet man unter den herrschenden Umständen doch
mit deren Annahme, da andernfalls der bekannte
§ 14 in Kraft treten, die Verfassung außer Kraft
gesetzt und die Rekrutenaushhebung so vorgenom-
men werden würde, als ob die Wehrvorlage be-
reits Gesetz wäre.

Halbanses Kalkstellung?

Die Beförderung des Kriegsministers Lord Hal-
dane zum Lord-Großkanzler und Groß-Siegelbe-
wahrer in dem Augenblick, da Freiherr v. Mar-
schall sich ansieht, nach London zu gehen, um dort
das von Halbans eingeleitete Werk der deutsch-
englischen Annäherung zu vollenden, erregt na-
turgemäß das größte Interesse. Diese Beförderung
erinnert doch zu sehr an die vor einem Jahre-
zehnt vollzogene Ernennung des Ministerpräsidenten
Witte zum Präsidenten des Staatsrats und der
damit verbundenen Kalkstellung des russischen
Staatsmannes, als daß man nicht zunächst an eine
Ausschaltung Halbanses und damit an eine Auf-
gabe des deutsch-englischen Annäherungsplanes den-
ken sollte. Auch daß der Zivilist Halbans zum
Nachfolger auf dem Kriegsministerposten einen Mi-
litär, den im 45. Lebensjahre stehenden Oberst
Seely, erhält, scheint dafür zu sprechen, daß man
in London neue Bahnen einschlagen und auf die
Fortführung der Verständigungsaktion verzichten
will. Dieser Eindruck wird noch durch die Tat-
sache verstärkt, daß die Truppenreform über die
30 000 Mann starken neuen Londoner Reserve-Di-
visionen durch König Georg Anlaß zu der Fest-
stellung bot, daß England seine Vorherrschaft nicht
nur zur See behaupten müsse, und daß man jetzt
ernsthafter als je von der Einführung der allge-
meinen Wehrpflicht in England spricht. — Da
Gründe über die bedeutende Personalveränderung,
die auch mit der Wairo-Konferenz in Zusammen-
hang gebracht wurde, zunächst nicht angegeben wor-
den waren, so war der Kombination freier Spiel-
raum gegeben. — Tatsache ist noch folgendes:
Minister und selbst Premierminister haben die Er-
nennung zum Lord-Großkanzler schon wiederholt
als eine ehrenvolle Beförderung angesehen, nicht
bloß weil sie mit einem Jahresgehalt von 200 000
Mark verbunden ist, während die Ministerstellen

gerade nur die Hälfte dieser Summe tragen. Als
Präsident des Oberhauses kann der Lord-Großkan-
zler auch politischen Einfluß ausüben, wenn er es
wünscht und das Zeug dazu hat. Um dieses Amt
hatte sich Lord Haldane auch bereits vor nahezu
sieben Jahren, allerdings vergeblich, beworben, als
Campbell-Bannerman Premierminister wurde.
Gleichwohl fragt man sich, warum jetzt der ge-
genwärtige Zeitpunkt zu dem Wechsel ausgewählt
wurde. Es ist da noch mancherlei klar zu stellen,
was offensichtlich nicht allzu lange auf sich warten
lassen wird.

Ein Nationalstreik in England.

Es hat den Anschein, als stehe England, das
im Laufe von 10 Monaten zwei große Arbeiterbe-
wegungen durchlebt hat, vor einem neuen Niesen-
ausstand. Der Streik der Transportarbeiter, der
vor etwa drei Wochen allein den Londoner Hafen
ergriff und dort bereits im Abflauen begriffen
war, steht infolge der Unnachgiebigkeit der Ar-
beitgeber auf dem Punkte, in einen allgemeinen
Nationalstreik der Transportarbeiter sich auszu-
wachsen. Der Streik begann mit der Weigerung
eines Teiles der organisierten Arbeiter, mit einem
nicht der Gewerkschaft angehörenden Vorarbeiter
zusammenzuarbeiten. Damit einher gingen noch
andere Beschwerden der Arbeiter, deren Unter-
suchung durch einen von der Regierung beauftragten
Kommissar ergab, daß die Arbeitgeber die im
letzten Sommer getroffenen Vereinbarungen in
mehreren Punkten nicht eingehalten hatten. Den-
jenigen Vorwurf erhoben die Arbeitgeber gegen die
Arbeiter und mit diesem Vorwurfe begründeten
sie auch ihre hartnäckig festgehaltene Weigerung,
an einer von der Regierung einberufenen Ver-
mittlungskonferenz teilzunehmen. Die Regierung
hat, was in ihren Kräften stand, getan, um den
wirtschaftlichen Frieden wiederherzustellen. Sie hat
sich bemüht, zu vermitteln und als die Arbeit-
geber dies vereitelten, da sie bemerkten, daß die
Streikluft nicht übermäßig groß sei, hat sie ver-
sucht, einen Verband der Arbeitgeber zu schaffen,
der gemeinsam mit den Arbeitern Vereinbarungen
über die Lohnsätze treffen sollte, um den perio-
disch wiederkehrenden gefährlichen Arbeitskämpfen
im Londoner Hafen ein Ende zu machen. In
Verbindung damit sollte ein obligatorisches
Schiedsgericht gesetzlich eingerichtet werden. Die
Arbeitgeber lehnen alle diese Vorschläge ab, an-
geblich, weil es unmöglich sei, alle am Londoner
Hafenverehr interessierten Arbeitgeberkategorien
in einem einheitlichen Verband obligatorisch zu or-
ganisieren, und weil die von den Arbeiterverbän-
den angebotene materielle Garantie für die Ein-
haltung einer Tarifvereinbarung ungenügend sei.
Daraufhin hat nun das Londoner Streikomitee
beschlossen, den Nationalstreik für alle Häfen zu
proklamieren. Kommt es wirklich dazu, so wer-
den etwa 250 000 Arbeiter in den Ausstand treten,
und es können sich für die Versorgung der Insel
mit Lebensmitteln ähnliche Mißstände wie im vo-
rigen Sommer ergeben. Nach dem Verlauf des
Streiks im Londoner Hafen aber ist nicht un-
bedingt sicher, daß der Nationalstreik so wirksam wer-
den wird, um den Arbeitern den Sieg zu garan-
tieren. Die Weigerung der Arbeitgeber, zu einer
friedlichen Vereinbarung zu gelangen, beruht wohl
auf dieser Annahme, sie ist aber trotzdem ober
gerade darum verwerflich. Die Regierung, der
alle diese Arbeiterbewegungen auch aus politischen
Gründen sehr unerwünscht sind, weil sie den Be-
stand der Regierungsmehrheit bedrohen und ihre
eigene Stellung inmitten der wirtschaftlichen Par-
teien so erschweren, wird sicherlich alles tun, um
eine gütliche Beilegung des Konflikts herbeizufüh-
ren, aber nach dem negativen Erfolg in London
ist es zweifelhaft, ob ihr das für das Land ge-
lingt. Ein gesetzgeberischer Eingriff aber, der di-
rekt gegen den solidarischen Willen der Arbeit-
geber erfolgte, hätte auch einige Bedenken. So
muß man der weiteren Entwicklung mit einiger
Spannung entgegensehen.



Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 12. Juni.

Die Zweite Kammer bereite heute dem Präzidenten Paner zu seinem 65. Geburtstag eine Festsitzung und nahm sodann den 5. Nachtragsetat zum Finanzgesetz unter Ablehnung eines Zentrumsantrags zu den Kosten der Tübinger Universitätsbibliothek an. Ein 4. Nachtragsetat über die Gewährung von Zulagen an die Vorstände, Hausväter, Lehrer und Lehrerinnen der Rettungs- und verwandter Anstalten wurde an den Finanzausschuß verwiesen. Eine lange Debatte entflammte sich sodann über die Anträge des Finanzausschusses zu den Eingaben und Resolutionen wegen Erhaltung der Tierärztlichen Hochschule oder ihrer Verlegung nach Tübingen. Der Ausschuss hatte die Ueberreichung der Eingabe zur Kenntnisnahme an die Regierung empfohlen, im übrigen aber die Aufhebung der Tierärztlichen Hochschule beantragt und die Bildung eines Fonds zur Unterstützung von künftig auf auswärtigen Hochschulen die Tierheilkunde studierenden Landesangehörigen, sowie die Bewilligung von Mitteln für die Entschädigung der Professoren gewünscht. Außerdem lag ein Antrag Gehele-Haushmann vor, die auf Verlassung der Hochschule in Württemberg gerichteten Eingaben zur Berücksichtigung, die übrigen Eingaben zur Kenntnisnahme an die Regierung zu übergeben. Nach dem Referat des Abg. Rembold traten Kessler (Z.) und Liesching (Vp.) für Wälberger (nat.) und Ströbel (V.N.) gegen die Erhaltung der Hochschule ein. Darauf ergriff Kultminister von Fleischhauer das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er den Nachweis erbrachte, daß die Tierärztliche Hochschule in Württemberg eine Notwendigkeit sei, daß die Erbsparnisse von nur 34.000 Mark pro Jahr in gar keinem Verhältnis zu dem Verlust, den Württemberg erleide, ständen und schloß, daß er die Gelegenheit nicht verfehlen wolle, nochmals nachdrücklich für die Erhaltung der Tierärztlichen Hochschule einzutreten. Auch der Abg. Kocher (Z.) befürwortete namens der Minderheit seiner Partei den Fortbestand seiner Hochschule. Nach einviertel 2 Uhr vertagte das Haus die Weiterberatung auf morgen. Außerdem Anfrage Kurz betr. den Verkauf des Forsthauses Vichtenstein mit den angrenzenden Grundstücken. Zulagen und Nebenbezüge der in die Gehaltsordnung aufgenommenen Beamten und Lehrer, Resolution Keil, betr. Aufhebung der Gesundheitsämter, Gesetz betr. die israelitische Religionsgemeinschaft nach den Beschlüssen der Ersten Kammer und Uebernahme der Volkschullasten auf den Staat.

Landesnachrichten.

Allenfeld, 13. Juni.

Die **Rau- und Mauenseuche** ist erloschen in Rezingen, O.A. Horb.

Grömbach, 12. Juni. Heute verließ Hauptlehrer Koller die hiesige Gemeinde, um die ihm übertragene Hauptlehrerstelle in Mühllingen Bez. Ludwigsburg zu übernehmen. In Hauptlehrer Koller hat der hiesige Ort einen tüchtigen Lehrer und eine Persönlichkeit verloren, die bei den mannig-

fachen Anlässen und Vorkommnissen im öffentlichen Leben und in der Familie stets hilfsbereit zur Verfügung stand. Gestern Abend versammelten sich die Gemeinde im „Hiesch“ um den Scheidenden Lehrer und seine Frau zu einer Abschiedsfeier.

Löwenhardt, O.A. Horb, 12. Juni. Zwei hiesige Männer gerieten am Sonntag auf einem Gang durch die Felder in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Ältere den Revolver zog und seinem Widersacher eine Kugel durch den Kopf schloß. Zwei weitere Schüsse gingen zum Glück fehl. Der Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der schicksalhafte Freund wurde verhaftet.

Horb, 12. Juni. (Milchpantfächerinnen.) Vom hiesigen Schöffengericht wurden zwei Milchproduzentinnen von Hochdorf hiesigen Oberamts zu 12 bzw. 25 M. Geldstrafe verurteilt. Sie hatten ihrer Milch, die sie an einen Pforzheimer Milchhändler lieferten, 12-20 Prozent Wasser zugelegt.

Hörshausen, 12. Juni. Heute früh brannte das Haus von J. G. Schübel jr. bis auf den Grund nieder.

Tuttlingen, 12. Juni. In mehreren Bezirksamtsorten, so in Mühlhausen, Frödingen und namentlich in Neuhausen, entlud sich gestern nachmittag ein jähwärtiges Hagelwetter, sodaß an Obstbäumen, Gemüsegärten und Feldfrüchten beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. Prasseln fielen Biegeplatten und Fenster Scheiben zu Boden. Die Hagelkörner fielen in Größe von Tauben- u. Fühnerkörnern.

Schramberg, 12. Juni. (Hagelschlag.) Ein jäheres Gewitter entlud sich gestern Abend 6 Uhr über unsere Gegend. Der Hagel fiel stellenweise in Haselnußgröße und richtete auf den Feldern und Gärten sowie Bäumen großen Schaden an. Die Heufigkeit der Gewitter ist heuer besonders stark und es vergeht fast kein Tag ohne solches.

Stuttgart, 12. Juni. Im städtischen Elektrizitätswerk in Cannstatt stürzte am Montag nachmittag ein Ingenieur von einer Leiter etwa 1 einkalb Meter hoch ab. Er erlag den erlittenen Verletzungen nach kurzer Zeit.

Stuttgart, 12. Juni. (Ziehung.) Bei der heute nachmittag vorgenommenen Ziehung der Geldlotterie zu Gunsten der Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr fiel der Hauptgewinn von 8000 M. auf Nr. 38039, der zweite Gewinn von 3000 M. auf 32263, der dritte Gewinn von 1000 M. auf 41219, je 500 M. fielen auf 49969, 38571, je 100 M. auf 38370, 8371, 5024, 5037, 44309.

Ludwigsburg, 12. Juni. (Zur Landtagswahl.) Der Landtagsabgeordnete Hoffmeister hat die nationalliberale Kandidatur für den Landtag wieder angenommen.

Welzheim, 12. Juni. In letzter Nacht brach in dem Doppelwohnhaus der Brüder Karl und Friedrich Schalkenmüller Feuer aus, dem das ganze Anwesen samt der Scheune vollständig zum Opfer fielen.

Jagstfeld, 12. Juni. Gestern nachmittag ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein schweres Unglück. Dem Wagenrevidenten Kollb wurden beim Rangieren beide Füße und ein Arm abgefahren. Er wurde ins Heilbronner Krankenhaus übergeführt, wo er seinen schweren Verletzungen bald darauf erlag.

Bekehrung.

Betrachte dich zu jeder Frist,
Sieh, was du warst, und was du bist,
Und was aus dir noch werden soll,
So hältst du dich vor Sünden wohl.

Sebastian Brant.

Melita.

Roman von Rudolf Glöck.

(Fortsetzung.)

Wohndu verdost.

Das Erdgeschloß des Castles war mit grünem Blattwerk und leuchtenden Blumen ganz überdeckt, seine Wärmehäfen aber hatten Wind und Wetter mit einem weichen, garten Grau überhaucht.

In der durch Wandskulpturen geschmückten und durch gedämpfetes Oberlicht erhellen Vorhalle herrschte geheimnisvolle Stille, die durch leises Plätschern eines Springbrunnens nicht durchbrochen, sondern nur fühlbarer gemacht wurde. Hier empfing sie der Hausmeister mit der Herablassung und Gönnermienen eines verantwortlichen Ministers und geleitete sie zu ihrem „Aptement“, einem hübsch ausgestatteten und geräumigen Zimmer, er sprach zu ihr im Plüschton, und die beiden Melitas Gepäck tragenden Diener bewegten sich auf den mit dicken Teppichen belegten Gängen geräuschlos.

Die junge Erzieherin konnte sich der Vorstellung nicht erwehren, als dränge sie in ein Dornröschen-Schloß ein. Der erste, der die mysteriöse Stimmung verlockte, war Lord Archibald Leigh. Er begrüßte sie laut und führte sie den Proctors zu.

Sie fand die Familie in einem lauschigen, im Stil Louis' XVI. gehaltenen Salon. Als sie die prüfenden Blicke von vier sie lächel begrüßenden Personen auf sich

gerichtet sah, besiel sie, trotz der sozialen Einführung seitens des gütigen Lords, eine starke Verlegenheit. Sie empfand es als eine Erleichterung, daß sie den Fächer aufheben konnte, der gleich nach der Vorstellung den mit kostbaren Ringen besetzten Händen der Hausfrau entfallen war. Sie erinnerte sich, daß sie Frau Proctor mit ihren Töchtern wiederholt in Robe begegnet war, aber niemals hatte sie den Hausherrn erblickt.

Durch die Angaben über dessen Herkunft und Beruf hatte sie sich zu der Annahme verleiten lassen, sie werde einem vierstündigen Manne mit groben Zügen und dem dunkelhaften Gebaren eines Empordümmelings begegnen, statt dessen fand sie den Typ eines englischen Gentlemans. James Proctor war von hoher, bagerer Gestalt. Sein stark gelichtetes Blondhaar ließ eine mächtige Stirn frei, die sich wie eine Gedankenburg über buschigen Brauen und einem melanchoisch blickenden Augenpaar wölbte. Sein von zwei langen Bartstoppeln flankiertes Gesicht wurde zuweilen durch ein nerodeses Lächeln verzerrt.

Einen fräppierenden Gegenlag zu ihrem einfach gehaltenen Gatten bildete Frau Proctor, die sich gern ihrer Abstammung aus einer aristokratischen Familie rühmte. Für die Erhaltung ihrer derben Jugendlichkeit führte sie mit allen ihr zu Gebote stehenden kosmetischen Mitteln einen erbitterten Kampf, der aber von Jahr zu Jahr ausichtsloser wurde. Ihre überquellende Leibesfülle engte sie durch ein französisches Korsett derart ein, daß ihr das Atmen schwer wurde. Ueber ihr breites, rotes Gesicht lärmte sie einen Vorkenbau, der im Verein mit einer prunten, aber geschmacklosen Robe ihrer Erscheinung einen grotesken Zug gab.

Ihre ältere Tochter, Lady Alice Leigh, glich durch die schlanke Gestalt und seine Gesichtsbildung ein wenig dem Vater; ihr schüneres, lebenswürdiges Wesen ließ die junge Frau erkennen, die sich im Besitz eines geliebten Mannes vollkommen glücklich fühlte.

Edith, ihre jüngere Schwester, besaß eine fatale Neugier mit der plumpen Mutter. Zwischen ihren Vätern

Mergentheim, 12. Juni. Am Sonntag passierte ein Extrazug unsere Stadt, der den Frankfurt „Taunus-Club“ in sich barg. Den Insassen, die einen sehr guten Humor zeigten, als sie an der Endstation Gredlingen ankamen, merkte man nicht an, daß sie einer großen Gefahr entgangen waren und nur durch die Besonnenheit des Lokomotivführers vor einem Zusammenstoß bewahrt wurden. Röttingen Stadtbahnhof und Röttingen Bahnhof haben eine derart kurze Kurve, daß die Strecke von dem ankommenden württ. Zuge aus nicht übersehen werden kann. Als der Sonderzug diese passiert hatte, sah der Führer plötzlich den Zug der Gaubahn Ochsenfurt-Röttingen vor sich auf dem Hauptgleis stehen. Er bremste mit Macht und es gelang ihm, ungefähr zwei Wagenlängen vor dem bayerischen Zuge den Sonderzug zum Halten zu bringen.

Mm, 12. Juni. Am Sonntag vormittag fiel ein 5jähriges Mädchen in die 3. Z. tief mit Wasser gefüllte Kiesgrube in der Friedrichsau. Auf seine Hilferufe eilte Aufseher Holz beim Tiefbauamt sofort herbei und es gelang ihm, das Kind aus dem Wasser zu ziehen, ohne daß es Schaden genommen hätte.

Jöns, 12. Juni. Gestern nachmittag zwischen 2-3 Uhr gingen mehrere schwere Wetter mit starken elektrischen Entladungen über unserm Hochtal nieder. Besonders schwer betroffen wurden die bayerischen Orte an der Linie Jöns-Kempten. Der Hagel fiel in der Größe von Taubeneiern, und in kurzer Zeit war die ganze Gegend in eine Winterlandschaft verwandelt. 4-5 Zentimeter hoch lagen die Schloßen. Die Wiesen sehen wie zerstampft aus. Die Feld- und Gartengewächse wurden vernichtet. Zu allem Unglück ging zwischen Moos und Hellengerst ein Wolkenbruch nieder, der den Bahndamm auf eine Länge von ca. 100 Metern unterspülte, sodaß die Züge von Kempten nach Jöns unpassierbar werden mußten, was eine zweistündige Verspätung zur Folge hatte. Der Verkehr mußte durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Ebenso wurden die Telefonleitungen durch Blitzschlag zerstört.

Aus dem Reich.

Berlin, 12. Juni. Am Tiefen See auf der Havel bei Potsdam unternahm gestern Abend drei Gardes-Füsiliers und zwei Mädchen eine Kahnfahrt. Beim Wechsel der Plätze kenterte das Boot; zwei Füsiliers und ein Mädchen ertranken.

Berlin, 12. Juni. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hört, ist für den Gesandtenposten in Lissabon, der durch das Ausscheiden des Freiherrn von und zu Bodman seit einiger Zeit unbesetzt ist, der bisherige Gesandte in Bukarest, Dr. Rosen, in Aussicht genommen. An dessen Stelle tritt der Wirkliche Geheimrat, Gesandter von Waldthausen, der in Kopenhagen durch den bisherigen Generalkonsul in Budapest, Grafen v. Brodorsff-Rangau, ersetzt werden wird. Als Nachfolger des Wirklichen Geheimrats Gesandter von Bülow in Bern, der bekanntlich nach dem Besuch des Kaisers in der Schweiz den Posten des preussischen Gesandten in Dresden übernimmt, ist der derzeitige vortragende Rat im Auswärtigen Amt, Freiherr von Romberg, aussersehen.

Baden war die kleine Nase völlig eingeklemmt. Ihre mittelgroße Gestalt war rundlich, aber ihr Gesicht trug nicht die Farbe der Gesundheit.

Melita erkannte an Merkmalen, auf die sie durch den Arzt der Stanfordschen Anstalt wiederholt aufmerksam gemacht worden war, daß ihr Jüngling bleichsüchtig sei. Als daher Frau Proctor sie fragte, welche Methode sie bei Edith anzuwenden gedachte, die oft an Kopfschmerzen leide und großer Schonung bedürfe, erwiderte sie beschieden, aber bestimmt, sie werde vorläufig von einem Lebrplan absehen. Sie sehe vollkommen ein, wie berechtigt die mütterliche Besorgnis sei, und hege die Ueberzeugung, daß mehr Wert auf die Körperpflege, als auf den wissenschaftlichen Unterricht zu legen sei. Nur in einem gelunden Körper lasse sich eine kräftige Entwicklung geistiger Fähigkeiten erzielen, sie schlage daher zur Bekämpfung der Bleichsucht kräftige Bewegung in guter Luft und Sonne, turnerische Übungen bei leichter, die Blutbildung fördernder Kost, bequeme Kleidung und Lungengymnastik durch Gesangsübung vor. Was die geistige Nahrung betreffe, so werden sie sich bemühen, der Schülerin durch Gelegenheitsunterricht Anregung und Belehrung zu bieten.

Spöttlich lachend bemerkte Lady Alice:

„Ihre guten Absichten werden an der Trägheit meines Schwessterchens scheitern.“

„Ich halte diese nur für eine Folge ihres ähler körperlichen Befindens; sie wird sich bei etwas gutem Willen überwinden lassen.“

„Sie sprachen von einfacher Kost,“ warf Frau Proctor ein und zog die Brauen hoch. „Ich kann Edith an unserer wohlbesetzten Tafel doch nicht fortgesetzt Entbehrungen auferlegen, das wäre ja grausam.“

„Sehr richtig, gnädige Frau. Ich schlage daher vor, daß Ihrem Töchterchen und mir die einfachen Mahlzeiten in meinem Zimmer aufgetragen werden.“

„Und welche Speisen halten Sie für zuträglich?“

Melita lächelte mehrere an; als sie aber geendet hatte,

Haderleben, 12. Juni. Ein Motorboot aus Scherrebek, mit 50 Personen nach Bellum unterwegs, ist in der Rorbsee heute nachmittags gesunken. Zwei Damen und drei Herren aus Scherrebek sind ertrunken.

Ausländisches.

Budapest, 12. Juni. Der König empfing heute in Schönbrunn die Mitglieder des Präsidiums des Abgeordnetenhauses. Er drückte dem Präsidium seine Hochachtung aus für die Aufopferung und den moralischen Mut, die es bewiesen habe, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Mitglieder des Präsidiums ihre Belohnung in der Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses und darin finden würden, daß das Ansehen des Abgeordnetenhauses erhöht werde. Nach dem Empfang des Präsidiums wurde Graf Tisza in besonderer Privataudienz empfangen.

Paris, 12. Juni. Die Deputiertenkammer hat die Gesetzesvorlage betreffend die Bewilligung eines Kredits von 550 000 Frs. für die Entsendung einer Kommission zur Feststellung der Grenze zwischen der Äquatorialprovinz und Kamerun einstimmig angenommen.

Southampton, 12. Juni. Infolge des Streiks kann die White-Star-Line ihren Dampfer „Rajesta“, der heute nach New York abgehen sollte, nicht expedieren. Die Post und ein Teil der Passagiere ist auf den Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ übergegangen, der auch die Post des französischen Dampfers „La France“ mitnimmt. Die Arbeit in den Docks ist völlig lahm gelegt.

New-York, 12. Juni. Der Seemann Richter von der „Stettin“ drang mit unbefangenen Kameraden unter schwerer Lebensgefahr in ein brennendes Haus und rettete eine Frau mit einem Säugling.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 12. Juni. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Tripolis gemeldet: Die Dase Janzur wurde gestern von dem Feinde verlassen vorgefunden. Später berichten, daß außer den bekannten Stämmen auch die Mahallas weiterer Stämme an dem Kampfe am 6. Juni teilgenommen haben. Es wird berichtet, daß die Verluste des Feindes über 1000 Tote und zahlreiche Verwundete betragen. Die Mahalla Charian allein soll 140 Tote gehabt haben, unter denen sich der Scheik befindet. Unter den anderen Verwundeten befinden sich Führer der Mahallas Charian und Sofi.

Mailand, 12. Juni. Der hiesige Automobilklub schenkte der Militärverwaltung zwei gepanzerte Automobile, die mit Geschützen versehen sind und unter dem Namen „Die Kreuzer der Wüste“ für die Kriegsführung in Tripolis verwendet werden sollen.

Saloniki, 12. Juni. Die ausgewiesenen Italiener sind bis gestern früh mit wenigen Ausnahmen abgereist. Alle Bahnzüge und Dampfer waren überfüllt. In Saloniki verblieben nur Personen, die eine besondere Erlaubnis dazu hatten, sowie Kranke und Gebrechliche und die zu ihrer Pflege durchaus nötigen Verwandten, Witwen mit ihren Ernährern und einige Spezialärzte. Die Polizei ist beauftragt, gegen alle anderen in diesen Kategorien nicht inbegriffenen Italiener nunmehr gewaltsam vorzugehen und ihre Entfernung aus der Türkei zu veranlassen.

Der Seemannsstreik in den französischen Häfen

zieht immer weitere Kreise und hat schon jetzt eine schwere Schädigung der Schifffahrt im Gefolge. Mehrere große Ozeandampfer mußten ihre Ausreise nach Amerika verschieben. Bis jetzt haben die Dampfergesellschaften den Forderungen der Streikenden gegenüber eine ablehnende Haltung gezeigt;

sie erwarten Abhilfe von der Regierung, wie das in Norwegen der Fall ist, wo nur durch Abkommandierung von Kriegsschiffmaschinen der notwendigste Küstenverkehr aufrecht erhalten werden kann.

Marokko.

Tanger, 12. Juni. Wie aus Fez gemeldet wird, hat der Khalif Mulai Jussef sich mit dem Protektoralvertrage einverstanden erklärt und sich ferner bereit erklärt, mit Spanien an dem Werke des Friedens und der Zivilisation mitzuarbeiten. In Fez herrscht Ruhe. Lebensmittel treffen in Menge ein. Die Preise sinken.

Der Regierungsstand auf Kuba.

New-York, 12. Juni. Der Regiergeneral Tronetti griff Guantanamo an. Die Bevölkerung floh, indessen wurden die Aufständischen von kubanischen und amerikanischen Truppen zerstreut. Admiral Osterhaus, der jetzt in Havana ist, berichtet, die Lage sei so bedrohlich, daß es ratsam sei, das Geschwader dort zu lassen.

Bermischtes.

§ Das Simulantenwesen hat die Krankenkassen schon viel geschädigt. Soeben wurde ein Arbeiter in Bleicherode (Hannover), der, trotzdem er Krankengeld bezog, bei einem Landwirt arbeitete, zu acht Tagen Gefängnis verurteilt.

§ Das Denkmal dreier Freunde. Die kleine französische Eisenbahnstation La Falaise war am Sonntag der Schauplatz einer ungewöhnlichen Feierlichkeit: mit einem Stabe von hohen Regierungsbeamten traf der französische Ministerpräsident Poincaré in Begleitung des Ministers des Auswärtigen in dem kleinen Landstädtchen ein, um hier ein Denkmal zu enthüllen, das die Erinnerung an eine grausige Tragödie aus dem Jahre 1910 wieder aufleben läßt. Es war am 20. September. Drei Eisenbahnarbeiter, Hein, Gras und Joy, arbeiteten hier, nahe an der Sonne, an dem Schienenstrang. Hein war damit beschäftigt, eine Leertischunterlage unter eine der Schienen zu legen. Plötzlich ertönte der Ruf: „Attention!“ Der Eisenbahnarbeiter Hein, der mitten auf dem Bahnkörper liegt, blickt zurück und sieht den Schnellzug mit rasender Geschwindigkeit um die nahe Krümmung der Strecke heranstürmen. Gleich seinen Gefährten will er sich in Sicherheit bringen. Er reißt die Hände, mit der er die Schiene emporgehoben hat, zurück, aber die Bewegung ist zu hastig, noch hat er nicht die linke Hand zurückgezogen, da packt das Stahlband seine Finger, die zerquetscht werden: er steckt in einer Falle. Ansonst sucht er sich mit aller Kraft und Verzweiflung der stählernen Umschlingung zu entziehen, die furchtbare Klammer gibt ihm nicht frei. Die beiden Kameraden sehen den Arbeitsgefährten dem sicheren Tode preisgegeben, der Zug ist kaum noch hundert Meter entfernt, jetzt nur noch achtzig, siebzehn... Und in diesen Sekunden siegt in den Beiden der dunkle Drang den Kameraden zu retten, über jede Ueberlegung. Ohne sich Rechenschaft zu geben, stürzte Gras auf den Freund zu, umschlingt ihn und sucht ihn mit Anspannung aller Kraft von der Schiene zu reißen und in Sicherheit zu bringen. Auch Joy vergißt in diesem grauzigen Augenblick die Sorge um sich; vergißt sein Heim, seine Kinder, mit hochgehobenen Ar-

men eilt er dem heranbrausenden Schnellzug entgegen, will dem Führer ein Zeichen zum Halten geben, will seine Kameraden retten. Ansonst. Die ganze Szene dauerte kaum fünf, sechs Sekunden. Dann ist der Zug donnernd und fauchend über den Schauplatz dahingeglitten und entschwindet brausend in der Ferne. Auf den Schienen aber liegen zerstreut zwei Menschen und ein Paar Schritte weiter ein dritter im Sterben. Ueber diesem furchtbaren Unglück aber liegt verklärend ein Schimmer menschlicher Größe: in den Augenblicken der Gefahr, in diesen Momenten, da nicht Ueberlegung, sondern nur der Instinkt den Menschen leitet, haben die beiden Freunde und Arbeitsgenossen des Unglücklichen, der den Tod vor Augen sah, nur dem Drang gehorcht, der ihnen gebot, den Freund zu retten. Die französische Regierung hat nun diesen drei Opfern heldenhafter Treue ein würdiges Denkmal gesetzt, eine von dem Bildhauer Albert Rose geschaffene Gruppe, zu deren Enthüllung der Ministerpräsident selbst nach dem abgelegenen Flecken eilte, um so als Vertreter der Nation dieses wohl einzig dastehende Beispiel von schlichtem Heldentum zu ehren.

§ Der „geflogelte“ Arzt. Der Doktor Alben in Hammondspott in der englischen Grafschaft Steuben ist der erste Arzt, der in seiner Praxis einen Aeroplan verwandt hat. Alben wurde telephonisch benachrichtigt, daß ein 11jähriger Junge aus einer Höhe von 35 Fuß gefallen wäre. Um zu der Unfallstelle zu gelangen, hätte Dr. Alben einen See überqueren und einen großen Umweg machen müssen: Dr. Alben wandte sich deshalb an den Chefpiloten der Glen Curtiss-Flieger mit der Bitte, ihn mit seiner Maschine über den See zu transportieren. Der Aviatiker bestieg sofort mit dem Arzt einen Wasseräroplan und in 10 Minuten befand sich der Arzt an der Unfallstelle. Er hatte auf diese Weise eine Stunde gewonnen. Durch das schnelle Erscheinen des Arztes wurden dem Jungen große Schmerzen erspart.

Handel und Verkehr.

§ Eine Ermäßigung des Diskontsatzes. Die Württ. Notenbank hat ihren Diskontsatz auf 4 1/2 Proz. und ihren Zinssatz für Darlehen auf gesetzlich zugelassene Wertpapiere auf 5 1/2 Proz. ermäßigt.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsreihe des deutschen Landwirtschaftsrats vom 4. bis 10. Juni 1912.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Safer
Frankfurt a. M.	235(—)	207 1/2(—2 1/2)	220(—)
Mannheim	242 1/2(+2 1/2)	207 1/2(—)	222 1/2(—)
Strasbourg	237 1/2(—)	207 1/2(—2 1/2)	225(—2 1/2)
München	244(—)	221(—1)	228(—)

Vorausichtiges Wetter

am Freitag, 14. Juni: Bewölkt, regnerisch, Abkühlung.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altona.

Druck u. Verlag der E. Richter'schen Buchdruckerei, L. Paul, Altona 12.

war ihres Jünglings Vollmondgesicht länglich und putterot geworden.

„Ich esse keine Quakeroats-Suppen,“ rief sie trotzig. „Du lieber Himmel, ich sehe gar nicht ein, warum ich auf alle guten Dinge verzichten soll; ich bin doch kein Bleifisch.“

Ohne diesem Protest seiner Tochter Beachtung zu schenken, richtete der Hausherr an Melitta die Frage: „Und Sie wollen sich die Entbehrungen gleichfalls auferlegen, die Sie für Ihre Schülerin in Vorschlag bringen?“ „Gewiß. Ich ziehe einfache, schmackhafte Kost den üppigen Tafelgenüssen vor und hoffe, Fräulein Edith wird bald einsehen, daß ein kräftiger, elastischer Körper durch den Verzicht auf Bekereien nicht zu teuer erkauft ist.“

Nach einer kurzen Besprechung im Familienkreise erklärte der Hausherr, er sei mit Melittas Erziehungsplan vollkommen einverstanden und ersuche Edith, demselben keinen Widerstand entgegenzusetzen. Frau Proctor bestimmte aber, daß ihr Liebbling und Melitta jeden Sonntag, an dem sich Gäste auf Hülfskaffe einfänden, an der gemeinsamen Tafel speisen sollten.

Eine Stunde nach dieser Familienberatung begegnete Lord Leigh Melitta und Edith auf einem Spaziergang. Er bat seine Schwägerin, voranzugehen, und sagte dann zu Melitta: „Ihr Programm und dessen Begründung ist vorzüglich. Ich bitte Sie dringend, es streng durchzuführen. Edith muß der Verweidlichung entzogen werden. Ihre Vorgängerinnen wagten es nicht, das hohe Gehalt und die gute Verpflegung aufs Spiel zu setzen, und bequemen sich ganz die Wünsche ihrer Herrin und den Launen Ediths an. Dazu kam, daß durch die Rücksicht auf meinen an Schlaflosigkeit schwer leidenden Schwiegerpapa sich die Langeweile oder — wie soll ich es nennen? — ein einschläferndes Element hier eingemischt hat. So ist meine kleine Schwägerin ein rechter Faulpelz geworden. Wenn Sie, Fräulein Bismar, Ihre Absichten mit Festigkeit durchzuführen werden Sie dem gutmütigen, aber total oermöthnten Mädel eine rechte Wohlthat erweisen.“

Freundlich und ermutigend, wie der Lord, erwies sich auch dessen junge Frau gegen die neue Erzieherin. Sie erkundigte sich nach deren Garderobe, als Gäste aus Southampton am Sonntag zum Besuch eintrafen. Da sie nun erfährt, daß es damit über bestellt sei, erklärte sie, ihre Mama halte viel auf eine gefällige Gesellschafts-toilette bei Tisch. Weil es nun zu spät sei, um neue Kleider anfertigen zu lassen, so bitte sie Melitta, einige der ihrigen auszuwählen. Ihr Trousseau sei so reichlich ausgefallen, daß sie wohl ein Duzend Roben beiseite geschoben habe, um sie gelegentlich zu verschleppen; vielleicht fänden sich einige passende darunter.

Das Anerbieten wurde so lebenswürdig gestellt, daß Melitta sich gern dazu verstand, zwei gutstehende Kleider anzunehmen; es waren die einfachsten der reichen Sammlung. Als die Hausfrau sie dann ihren Gästen vorstellte, berührte es ihr weibliches Empfinden wohlthuend, daß sie in deren Blicken und Mienen Ueberraschung las.

Edith aber stellte sich ihrer Erzieherin feindselig gegenüber und glaubte deren Reformen beschränken zu müssen. Gleich am ersten Tage ließ sie einen Handschuh fallen und warf Melitta einen gebietenden Blick zu. Diese rührte sich nicht.

„Sehen Sie nicht, daß mir der Handschuh entfallen ist, Miß Bismar?“

„Gewiß, daraus folgt, daß Sie ihn wieder aufheben müssen.“

Edith warf den Kopf zurück, um sich eine hoheitsvolle Haltung zu geben, und rief: „Nein,“ daraus folgt, daß Sie ihn aufheben müssen. So gut wie meine Mama, haben Sie auch mich zu bedienen, denn Sie werden reichlich dafür bezahlt. Mir scheint, Sie verkennen Ihre Stellung, Miß Bismar.“

„Dadurch nicht; wer seine Stellung verkennet, das sind Sie, Miß Edith. Ich bin edensowenig Ihre Dienerin, wie Sie meine Herrin. Ich bin Erzieherin und werde für die sehr schwierige Aufgabe bezahlt, aus einem frechen, unmäßigen und auf seines Vaters Millionen pochenden

Bachschiff eine gesunde, bescheidene und lebenswürdige junge Dame heranzubilden. Als ich den Führer Ihrer Rams aufhob, tat ich es nicht in knechtischer Demut, sondern aus der höflichen Rücksicht, die eine junge, bewegliche Person einer älteren, durch Körperfülle und ein allzu langes Korsett am Bücken verhinderten Dame schuldet. Sie aber sind jung und kräftig, darum verlange ich, daß Sie sich fortan selber bedienen.“

Edith hatte nichts Eiligeres zu tun, als sich bei der Mutter über die erfahrene Beleidigung zu beklagen. Dies jürnte Melitta, sah aber von einem Beweis ab. Als Edith jedoch am nächsten Abend sie auf eine Waise ihrer jarten Hand hinwies und bitter klagte, daß Melitta sie gezwungen habe, bis zur Erschöpfung ihrer Kräfte zu rudern, stellte Frau Proctor die Verklagte in Gegenwart ihres Töchterchens zur Rede und erklärte zornig, sie wünsche nicht, daß Ediths Hände durch harte Arbeit denen einer Bäuerin gleich würden. Ihre Töchter seien dazu berufen, in der vornehmen Gesellschaft zu verkehren, und hätten es, Gott sei Dank, nicht nötig, ihr Brot als Tagelöhnerin zu verdienen.

Die Gescholtene wurde der Verteidigung durch den Hausherrn, den Ediths laute Anklage ins Zimmer gelockt hatte, überhoben.

„Edith,“ sagte er und schloß die Tür. „Dein Verhalten ist kindisch und tadelnswert. Ich bin überzeugt, daß Fräulein Bismar dein Bestes will und den richtigen Weg einschlägt, um dich zu einem gesunden, beherzten und aufgestärkten Menschen zu erziehen. Bereitest du ihre Absicht und beklagst du dich noch einmal bei deiner allzu schwachen Mutter, so stecke ich dich in die Wortonische Erziehungsanstalt zu Southampton und ersuche den Leiter, dich mit rücksichtsloser Strenge zu behandeln.“

Fortsetzung folgt.

Spielberg.

Langholz-Verkauf.
 Am Samstag, den 15. Juni ds. Js. nachm. 5 Uhr
 kommen auf dem Rathaus aus dem Gemeindevald 215 Jm. I. bis VI.
 Klasse in verschiedenen Losen an den Meistbietenden zum Verkauf.
 Liebhaber laßt ein
Gemeinderat.

Altensteig.
 Vorgerückter Saison halber verkaufe ich meine noch
 am Lager befindliche weiß, schwarz und farbig garnierte
:Damen-Hüte:
 weit unter Preis
 und ist dadurch Gelegenheit geboten, sich noch einen wirklich
 billigen Sommerhut anzuschaffen
Johanna Strobel.

Prima Roggenschrot
 sowie
Roggensfutttermehl
 hat in größerem und kleinerem Quantum billig abgegeben
Johs. Weik untere Mühle, Wildberg.

Sie wissen es doch!! Von allen Kaffeegütern besitzt
 nur einer alle die Qualitäten,
 welche gestatten, wesentlich an
 Milch und Zucker, und außerdem
 mindestens ein Drittel der Kaffee-
 bohnen zu sparen. Es ist der
 ausgiebige

Andre Hofer
Seigen-Kaffee
 mit dem bei aller Sparlichkeit ein richtiger, prachtvoll schmeckender
 wirklich guter Kaffee gelocht wird. Er ist zu haben bei
Chr. Burghard junior, Fr. Flaig.
E. W. Luz Nachfolger.

Modehaus G. D. Bernhardt **Freudenstadt**
 Promenadenplatz 30
 Fernsprecher 28
Kleiderstoffe, Konfektion, Wäsche, Weißwaren, Backstein
Spezialität: Anfertigung komplett. Aussteuern
 in jeder Preislage unter Garantie für tadellose Ausführung
Braut-Aussteuern :- Kinder-Aussteuern :- Baby-Wäsche
Betten, erstklassige Ausführung von M. 30.- bis M. 65.-
Bettfedern, nur beste Qualitäten, in allen Preislagen. Eiserner Bettstellen.
 Enormes Lager. Billigste Preise. Sonntags geschlossen.

Altensteig.
Maurer-Lehrling-
Gesuch.
 Ein ordentlicher kräftiger
Junge
 findet Lehrstelle und kann sofort
 oder später einreten bei
Joel Walz
 Bau- und Grabsteingeschäft.

Altensteig.
 Den
Heugras-Ertrag
 von etwa 1 1/2 Morgen Feld hat zu
 verkaufen
Graf Witwe.

Altensteig.
 Malaga feinst alt
 Wermuthwein
 Cherry
 Cognac
 Liqueure
 in verschiedenen Sorten, offen
 und in ganzen und halben
 Flaschen bei
Fr. Flaig.

Ziehung gerad. 27. Juni 1912
Grosse Kirchenbau-
Geld-Lotterie
 zu Gunsten der Bergkirche
 (500 Jahre alt) in Lautenbach
 O.B. Mergentheim.
 2199 Geldgewinne Mk.
64000
 Hauptgewinne Mk.
35000
6000
2000
 Lose à 2 Mk., 11 Lose 20 Mk.
 Porto und Liste 25 Pfg. extra.
 Zu beziehen d. alle Verkaufsstellen u. die Generalagentur.
J. Schweickert, Stuttgart
 Marktplatz 6
 Kgl. Wirt. Lotterio-Commissar.

Geitobene.
 Stuttgart: Wilhelm Wanner, Ober-
 postsekretär, 57 J.
 Freudenstadt: Karl Günther, Privatier,
 61 J.
 Künzelsau: Mathilde Wunder, geb.
 Lindenberger, 75 J.
 Stuttgart: Pauline Baaber, 86 J.

Altensteig.
Dankagung.
 Für alle Beweise herzlicher Teilnahme bei
 dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters
Friedrich Kirn, Bäcker
 für den Trügerdienst der Schulkameraden, die
 zahlreiche Beteiligung zur letzten Ruhestätte des
 Entschlafenen von Rah und Fern, besonders
 auch seitens der Feuerwehr sagt herzlichen Dank
 im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 die Witwe:
Christine Kirn
 mit ihren Kindern.

Tafelwasser S. M. des Königs Wilhelm II. von Württemberg.
Teinacher
Hirschquelle
 Rein natürlich! Leicht verdaulich!
 Jahresversand 5 1/2 Millionen Flaschen.
 Hauptniederlage für Altensteig u. Umgebung:
L. Kappler z. „grünen Baum“ Tel. 20.

Altensteig.
 Es ist wieder eine größere Partie
Bruch-Maccaroni
 besserer Sorte, eingetroffen und empfehle ich
 die 50 Pfund-Kiste zu Mark 14.—
 25 „ „ „ 7.50
 lose gewogen 1 Pfund 32 Pfennig
E. W. Luz Nachfolger
 Fritz Bühler jr.

Altensteig.
Sommer-Flausch- u.
:: Ulster-Hüte ::
 hat stets auf Lager und empfiehlt solche in schöner Auswahl zu
 billigsten Preisen
Karl Walz, Sul- und Wäbengeschäft.
Sommersportmützen
 empfiehlt ebenfalls zu billigsten Preisen
Der Obige.

Altensteig.
Glaskenbier
 aus der Brauerei von Chr. Theurer
 Gröndbach empfehle von heute ab
Konditor R. Welker.
Fruchtpreise.
 Nagold, 11. Juni 1912.
 Dinkel . . . 8 90 8 75 8 60
 Weizen . . . 18 50 18 80 17 00
 Kernen . . . 12 50 — — —
 Gerste . . . 10 60 10 40 10 —
 Haber . . . 12 00 11 30 11 —
 Rohrmais . . . 11 60 — — —
 Bohnen . . . 10 40 — — —
Virtualienpreise
 1 Wfl. Butter . . . 110—120 Pfg.
 2 Eier . . . 14 Pfg.

Egenhausen.
Arbeitshosen
 und
Sommerjoppen
 zu M. 3.—
 sind wieder eingetroffen bei
J. Kallenbach.
 sind zu haben in
 der
Reizenge
W. Rieder'schen Buchhdlg.
 2. Laul, Altensteig.

